

## Notiz über Vögel von Deutsch Neu Guinea.

Von A. B. Meyer.

### *Pseudogerygone wahnesi* n. sp.

*Pseudogerygone Ps. palpebrosae* (Wall.) similis, sed capite nigro.

Hab. Bongu, Nova Guinea orientali.

Ein Männchen von Bongu an der Astrolabebai in Deutsch Neu Guinea, von Herrn C. Wahnes gesammelt. Ist *Ps. palpebrosa* (Wall.) in jeder Beziehung (Grösse, Färbung) gleich bis auf den ganz schwarzen Kopf, während *palpebrosa* das Schwarz nur an der Stirn und den Kopfseiten hat; bei *wahnesi* erstreckt es sich bis zum Nacken und scheint nach hinten schwach bräunlich überlaufen. Der weisse Nasenfleck dürfte bei *wahnesi* auch ein wenig ausgedehnter sein, wenigstens nach der Abbildung von *palpebrosa* im Cat. Birds IV, 230 pl. VI und nach einem Exemplare von Aru im Dresdener Museum zu urteilen.

Ich nenne die Art zu Ehren ihres Entdeckers.

Die Sammlung, in der *Pseudogerygone wahnesi* ankam, enthielt noch 2 bisher nicht von Deutsch Neu Guinea registrierte Arten, von Bongu an der Astrolabebai, und zwar:

*Eupetes caerulescens* Temm.

und *Munia grandis* Sharpe.

Dresden, 19. Juli 1899.

---

## Das Vogelleben auf der Insel Laysan.

(Schluss).

Der Kampf um die Existenz ist, wie wir sehen, nach keiner Richtung hin ein leichter; weitere Erscheinungen können dies enkräftigen. So ist es z. B. eigentümlich, dass alle Seevögel, die auf Laysan brüten, nur ein Ei legen, während nahe Verwandte von ihnen in anderen Breiten ein grösseres Gelege haben. Nur ein Tölpel (*Sula cyanops*) legt allerdings zwei Eier, jedoch brütet er regelmässig nur eins davon aus. Ich kann mir dieses Einandersystem nur so erklären, dass der Erwerb der Nahrung für sie ein derartig schwieriger ist, dass sie, ohne leichtsinnig zu sein, nur ein Kind grossziehen können.

Der Aufenthalt auf der Insel ist für den Naturfreund schon allein deswegen von so grossem Interesse, weil er Gelegenheit findet, in einem Grade, wie zum zweiten Male wohl sonst kaum noch auf der Erde, die ihn umgebende Tierwelt, insbesondere die Vögel, in ihren intimsten Regungen kennen zu lernen. Wir sind in unserer Heimat, die Jahrtausende unter menschlicher Kultur steht, auch nicht mehr entfernt imstande, die Tiere in ihrer Ursprünglichkeit zu beobachten, weil diese in nur zu berechtigter Scheu vor dem Menschen es demselben verwehren, andere als